

Bodmer, Johann Jacob: Das dritte Buch (1743)

1 Als nun die letzte Nacht nach aller ihr Verlangen
2 Dem Tag gewichen war, darinnen sollt empfangen
3 Das frohe Gibeä den König und das Heer,
4 Kam kaum die Morgenröth in ihrem Purpurmeer
5 Mit munterm Angesicht daher, die Welt zu grüssen,
6 Da ist schon jedermann auf seinen Schmuck beflissen.
7 Das köstliche Gewand, da vor Gath mit geprangt,
8 Das wird Jsraël heut zum Preise umgehangt.
9 Was Sidon schön gewürckt, was Tiro zugerichtet,
10 Da Ecron mit geprahlt, hat so das Glück geschlichtet,
11 Daß der Ebräer Sieg damit wird hoch beziert,
12 Und alles im Triumph nach Gibeä geführt.
13 Saul der erfreute Saul war gleich als neu gebohren,
14 Sein Muth brach wieder an, den er vorhin verlohren,
15 Die Ehre war so süß, daß als ein Siegesmann
16 Jhn heut sein Königreich soll freudig schauen an.
17 Woraus ihm Ruhm entstand, war seiner Ruhe Zunder,
18 Durch diesen grossen Sieg ward sein Hertz wieder munter,
19 Daß er auch nichts ließ ermangeln an dem Pracht,
20 Der ihm bey allem Volck ein grosses Ansehn macht.
21 Der Abner kriegt Befehl, wie sollt der Einzug gehen,
22 Und daß er aller Welt möcht geben zu verstehen,
23 Wie lieb ihm David sey, so soll in Ritters Zier
24 Der junge kühne Held dem König reiten für.
25 Er sendet ihm ein Roß, das Nilus eh erzogen,
26 Und seinen Kleiderschmuck, den Helm, Gewehr und Bogen,
27 Durch Doeg; der verricht was ihm befohlen war,
28 Die Königliche Gab die reicht er David dar.
29 Mit Ehrerbietung nimmt derselbe dieß Geschencke
30 Von Doegs Händen an, und sagt wie er gedencke.
31 Dem König darzuthun mit unverdroßnem Fleiß,
32 Daß er so hoher Gnad nicht unerkänntlich heiß.
33 Es ware Jonathan zugegen, dem beliebte,

34 Daß solch ein Werck der Gunst Saul an dem David übte,
35 Den er liebt als sich selbst, und ist er nun bemüht
36 Daß David diesen Schmuck in seinem Zelt anzieht.
37 Wie dieses nun verricht, hebt an der Printz zu sagen,
38 Wie er niemahlen nicht in seinen Lebenstagen
39 Was lieblichers gesehn, es würd der Nymphenschaar
40 An Davids Wunderglantz sich heut verblenden gar,
41 Ja Merob würd sich gleich als Goliath ergeben,
42 Mit nichten seiner Kraft und Liebe widerstreben.
43 Wann nicht, o grosser Fürst, der David gegen sprach,
44 Dein überedles Hertz kommt seiner Zusag nach,
45 Verlaß ich mich gar nicht auf meine eigne Würden,
46 Ich bin noch nicht so lang von meinen Schäferhürden
47 Daß mir käm aus der Acht wie ich ein schnöder Hirt,
48 Und einen Fürstenstand die schöne Merob ziert.
49 Der Stand kommt nur von Gott, sagt Jonathan hingegen,
50 Die Tugend machet hoch, die ist hier zu erwegen.
51 Ist Benjamin erhöht, ey Juda gehet für:
52 Der eine hat die Kron, der andere die Zier.
53 Mach dich nicht selber klein, man muß ja groß dich preisen,
54 Weil Gott so grosse Ding durch dich schon wollen weisen.
55 Hiemit faßt Jonathan des lieben Davids Hand,
56 Die schrecklich seinem Feind und lieblich seinem Land,
57 Und gienge ungesäumt mit ihm und andern Helden
58 Nach Saul, des Angesicht konnt seine Freude melden,
59 Die seine Seel genoß: Er grüst sie insgesamt
60 Gantz liebeich, und wie nun die Aufbruchsstund berahmt,
61 Darinn die Ehrenkron des Siegs er sollt erlangen,
62 Und in erwünschtem Fried die Seinigen umfängen,
63 Zog alles freudig fort mit jauchzendem Getön.
64 Der Himmel ware selbst erfreulichst anzusehn.
65 Das schönste Licht der Welt warf seine güldne Strahlen
66 Gantz unbetrübt, es wollt der Helden Pracht fürmahlen
67 Durch so vermehrten Glantz, Metall und Edelstein
68 Durch diese Flamm erflammt, erhoben ihren Schein.

69 Viel tausend Sonnen sah man von der einen Sonnen,
70 Die alle die Gebuhr von jener Strahl gewonnen;
71 Das allzuviel Licht benahm schier das Gesicht,
72 Das für zu vielem Glantz man sich fast sahe nicht.
73 Die Luft war windelos, daß der Trompeten hallen
74 Durch ungestüm Gebrauß im Ton nicht konnt verfallen,
75 Drum schallte in den Thal verdoppelt ihr Getön.
76 Der Berg zu Gibeon ließ wieder ruckwärts gehn
77 Den Schall durch Gegenhall und hiesse die willkommen
78 Die da nach ihrer Stadt die Rückkehr fürgenommen.
79 Drum macht sich Gibeon aus ihren Mauern auf,
80 Als ihnen ins Gehör der frohen Sieger Hauf
81 Und letztlich ins Gesicht erschien mit solchem Prangen,
82 Sie eilten in das Feld den König zu empfangen.
83 Die Töchter Benjamin aufs schönste ausgeschmückt,
84 Die waren Reihenweiß mit ihrem Spiel geschickt.
85 Aus allen Städten war der Kern von schönen Frauen,
86 Und die Thalmays selbst mit Michal lassen schauen
87 An diesem Freuden-Tag des Hertzens Freudigkeit,
88 Weil zu des Königs Ehr sie selbst sich bereit;
89 Und führten dieses Heer, das da in zweyen Choren
90 Sich an der Mauer hin gestellet bey den Thoren,
91 Und weil sie von der Höh absahen in das Thal,
92 Das voller Siegesleut und Menschen ohne Zahl
93 War gleichsam übersät, ward grösser das Verlangen
94 Je näher dieses Volck auf sie kam zugegangen.
95 Der edle Jonathan und David ward gesucht,
96 Die keinen doch gewiß von ihnen finden mucht.
97 Dort reit mein lieber Printz! Thalmays sprach voll Freuden,
98 Doch nein der ist er nicht, ach was muß ich nicht leyden
99 In dieser langen Zeit, ein jeder Augenblick
100 Ist mir wol tausend Jahr, ich seh und seh mein Glück
101 Ohn daß ich es noch seh. Die Michal heimlich saget:
102 Wo mag wohl David seyn? Thalmays wieder fraget:
103 Wo mag seyn Jonathan? so ware Freud und Qual

104 Die Unruh und die Ruh vermischt überall.

(Textopus: Das dritte Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7797>)